

Forum 4/07 Kunst und Kirche

Herausgeber: Schweizerische St. Lukasgesellschaft für Kunst und Kirche / Societas Sancti Lucae SSL

Pia Gisler

DIE FOLGENDE DOPPELSEITE HAT PIA GISLER GESTALTET.

Pia Gisler arbeitet seit längerer Zeit im kulturellen Spannungsfeld zwischen der Schweiz und Afrika. Sie ist 1959 in Luzern auf die Welt gekommen, hat die Schule für Gestaltung in Luzern besucht und lebt heute in Basel. Seit 1988 hat sie Luzern verlassen, um zuerst mit einem Atelieraufenthalt im Istituto Svizzero in Rom ein Jahr zu verbringen. Danach folgten längere Stipendiatsaufenthalte in Paris und Bamako.

Mit der KünstlerInnen-Gruppe Pol 5 hat Pia Gisler zahlreiche Länder bereist, um dort Arbeiten zusammen mit einheimischen KünstlerInnen zu realisieren, darunter Bali, Mali, Burkina Faso, Mexiko und Iran. Diese Arbeiten gestalteten sich in eminentem Sinne im interkulturellen Raum zwischen der angestammten, besuchten und der mitgebrachten Kultur. Pol 5 hat sich auf Erfahrungen mit interkultureller Kunst spezialisiert.

Der Aufenthalt in Bamako hatte nachhaltige Wirkung auf das Arbeiten von Pia Gisler. Aus den Fragen nach den Schutzmöglichkeiten in einem fremden Land erwachsen die verschiedensten Installationen wie Wartehaus, Hundehaus, Raststätte, oder auch das Gästezimmer, in dem alte, von ihr bereits verwendete Materialien neu inszeniert wurden. In diesen Kontext gehören die Arbeiten mit Materialien wie Regenschirmen, die zum Perserteppich umgearbeitet werden, der in seiner poetischen Aussagekraft eine offene Semantik anstrebt.

Zurzeit arbeitet die Künstlerin in ihrem Basler Atelier wiederum an der Synthese von differenten kulturellen Räumen, Mali und Basel. So ist eine Serie von über 70 Fotocollagen entstanden, in denen aktuelle wie ältere, bis ins Jahr 85 zurückreichende Arbeitsspuren in gegenwärtige Kontexte eingearbeitet werden. Mit dieser Rekonstruktion von Räumen versucht Pia Gisler die Erfahrung des Fremden, Exotischen und Eigenen in eine homogene Form zu integrieren, die indes die Spuren ihrer Verschiedenheit erkennbar lassen. Alle ihre Kunstwerke lassen sich im hybriden Raum des Dazwischen situieren und tragen dazu bei, Erfahrungen und Bildlichkeit in neuem Licht lesbar zu machen. «Grundsätzlich reise ich, weil meine Kunst das verlangt und nicht umgekehrt.»

Katharina Dunst